

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Postträger
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beiblättern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Bestellere alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Raunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Raunhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Raunhofer Nachrichten
besteht ein besonderer Tarif, der in jeder
Ausgabe zu finden ist. Bei Anträgen
ist die Beilage Nr. 12 zu sehen.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 145.

Freitag, den 4. Dezember 1903.

14. Jahrgang.

Auktion.

Freitag, den 4. Dezember von Vormittag 10 Uhr an,
sollen im Rathauslokal zu Raunhof, im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Dr. Franz, die zur Baumeister Th. Seifert'schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände, wie 1. B. Schränke, Tische, Stühle, Regale, Sopha, hölz. und eif. Bettstellen mit Matragen, Wandkarten, Bilder u. Karten zu Lehrzwecken, photographische Apparate, sehr gute Scheibenbüchse mit vollständigem Zubehör, wertvolle Bauzeitschriften, Doppelfahrrad (Tandem) Fenstervorhänge, Portiären, Reihbretter, div. Zeichnungstabellen u. v. a. m. öffentlich, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Weitere Versteigerung von großen böhm. Kohlen, Heuvorräten, Holzbude auf Abbruch, eine große Menge Feuerholz u. s. w. erfolgt nach beendeter Mobilienauktion in Seifert's Grundstück, Gölzestraße.

Localrichter Fleck.

Ein „großer Tag“
war am Dienstag in Sachsen's Zweiter Kammer. Erzengel's Räder, der Finanzminister, gab seine Ervölle über Sachsen's Staatshaushaltplan ab.

Die mindestens zweifelhafte Rede gab an der Hand eines reichen Zahlenmaterials und schriftl. Unterlagen zunächst den Rechenschaftsbericht, beleuchtete sodann die ganze Finanzlage des sächsischen Staates und charakterisierte auf vierer Posten den neuen Etat. Die Rede des Ministers war frei von jedem übertriebenen Pessimismus, verkannte jedoch andererseits auch nicht den Ernst der Situation und ließ überall erkennen, daß sich die Regierung auf allen Gebieten einer weisen Mäßigung befleißigen werde, ohne dabei das Sparen zum Selbstzweck zu machen und darüber die Aufgabe, das Erwerbsleben aller Stände zu fördern und neben dem materiellen Wohl auch die geistigen Interessen zu schützen, zu vergessen. Besondere Betonung legte der Minister auf die Notwendigkeit einer Reichsfinanzreform. Auch für volle Selbständigkeits-erhaltung der sächsischen Staatseisenbahnen trat der Staatsminister ein und schloß sein Finanzprogramm mit der Mahnung an die Stände und das Land, vom Staate nur soviel zu verlangen, was er wirklich zu leisten vermag.

Soweit der kurze Ueberblick über die Ausführungen des Herrn Ministers. Wir ziehen aus diesen noch folgende markanteren Sätze wörtlich heraus:

„Die Finanzperiode 1900/01 schließt kassenmäßig mit einem Fehlbetrag von über 9 Mill. Mark ab und rechnungsmäßig ist ein Defizit von rund 7 Mill. Mark vorhanden. Diese Lasten muß das Land und die Regierung mit Sorge erfüllen. Aber nicht alle Kapitel in der Berichtzeit geben ein unerfreuliches Bild. Die Forsten, Domänen, das Steinsehnenwerk Zauderode, die Lotteriedarlehnkassen, die allgemeine Kassenverwaltung, die direkten Steuern, die Zölle und Verbrauchssteuern, die Landgerichte, die Landesanstalten und die Gymnasien und Realgymnasien haben vorteilhaft gegenüber den Anschlüssen im Etat abgeschlossen. Diesen erfreulichen Momenten aber stehen größere Ausfälle und Mehrausgaben bei anderen Abteilungen der Staatsverwaltung gegenüber, in erster Linie bei den Staatseisenbahnen und den fiskalischen Hüttenwerken. Die Mängel im Staatsrechnungswesen werden durch eine Reform beseitigt werden. Der Staatshaushalt in der laufenden Etatperiode gibt ein minder unerfreuliches Bild, freilich bezieht sich dies ziffermäßig nur auf das Jahr 1902, während für 1903 nur auf Schätzungen als Basis benutzt werden können. Sowie ist aber gewiß, daß wir nicht wieder mit einem Defizit abschließen werden, sondern mit einem nicht unerheblichen Ueberschuß. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß unter Finanzwesen wohl imstande ist, sich selbst wieder zu kräftigen, vorausgesetzt, daß unsere finanziellen Beziehungen zum Reiche ganz andere werden. Unsere finanziellen Be-

ziehungen zum Reiche sind so unbefriedigend, weil sich das Reich selbst in schwerer finanzieller Bedrängnis befindet. Das Defizit unseres Etats für 1900/01 von 7 Mill. hätte um nahezu 4 1/2 Mill. geringer sein können, wenn wir nicht bei dieser Höhe ungedeckte Matrikularbeiträge an das Reich hätten abführen müssen. Eine der wichtigsten und dringendsten Aufgaben ist daher eine Reichsfinanzreform. Aber diese ist nicht denkbar ohne Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich, und diese werden nach der Ansicht der sächs. Regierung nur auf dem Gebiete der indirekten Steuern zu suchen sein. Insbesondere muß sich die Regierung mit aller Entschiedenheit gegen das Projekt einer Reichserbschaftsteuer erklären. Es haben kürzlich in Berlin vertrauliche Besprechungen zwischen den Vertretern der Bundesstaaten stattgefunden, und ich kann sozial konstatieren, daß sich in vielen wichtigen Punkten eine erfreuliche Uebereinstimmung der Ansichten kundgab. In jedem Falle werden wir damit rechnen müssen, daß die Einzelstaaten auch noch im Etatsjahr 1904, hoffentlich aber dann zum letzten Male, mit Matrikularbeiträgen in der gleichen Höhe wie 1903 belastet werden. Bei der enormen Steigerung des Aufwandes im letzten Jahrzehnt konnten die Eisenbahnen nicht gleichen Schritt halten. Man mußte sich seit 1894 entschließen, den außerordentlichen Etat mit Posten zu belasten, die zweifellos dem ordentlichen Etat zugehört hätten. Von 1870 bis 1902 wurden zu Lasten des außerordentlichen Etats 964 Mill. bewilligt, denen Ueberschüsse nur im Betrage von 142 Mill. gegenüberstehen. Allein auf die Jahre 1892 bis 1903 entfielen davon 545 Millionen. Das Verhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen kommt zum Ausdruck in dem Anwachsen unserer Staatsschulden. Sie stiegen von Anfang 1875 bis Mitte 1903 von 324 auf 1069 Millionen. In dieser Endsumme sind allerdings 100 Millionen Rente enthalten, die noch nicht an den Markt gebracht sind. Der Tilgungsfuß der Staatsschulden ist von 1,4 Prozent (1875) bis auf 0,939 Prozent gesunken und soll erst 1905 wieder auf etwas über 1 Prozent gebracht werden. Diese Amortisationsziffer ist an sich schon eine recht bescheidene, aber es werden schon jetzt über 10 Millionen für die Tilgung und Verzinsung der Staatsschulden erfordert, und es ist dies beinahe das volle Erträgnis der Einkommensteuer nach der neuesten Scala. Die Jahre glänzender Ueberschüsse, die hinter uns liegen, waren in Wirklichkeit Jahre des verhängnisvollen Defizits, weil das Gleichgewicht immer nur durch neues Schuldenmachen künstlich herbeigeführt wurde. Der sächsische Staat war zu vergleichen mit einem Jüngling aus guter Familie, der im Vertrauen auf den guten Ruf seines Hauses und seine Kreditwürdigkeit sich schwer einen Wunsch zu verfangen verstand und verlernt hatte, seine Ausgaben nach dem Maße seiner Einnahmen einzurichten. Wir können nur zu wirklicher Geländung gelangen, wenn wir dem lawinenartigen Anschwellen unserer Staats-

schulden baldigst Einhalt setzen, sonst ist unsere ganze Existenz gefährdet, schließlich sogar ernstlich bedroht. Sorgloses Schuldenmachen ist oft schon das Symptom und die Ursache ähnlichen Verfalls gewesen. Das wirksamste Mittel ist die Rückkehr zu den Grundzügen einer wirtschaftlichen Sparsamkeit in beiden Etats. Auch die Beamten werden mit ihren Ansprüchen größere Zurückhaltung üben müssen. Namentlich auf dem Gebiete der Dienstwohnungen fällt es vielen recht schwer, die Tugend der Enthaltensamkeit zu üben. Der Staat muß aber in seinen Sparsamkeitsbestrebungen auch von der ganzen Bevölkerung unterstützt werden, weit mehr noch, als es jetzt geschieht. Die Begehrtheit dem Staate gegenüber ist in weitere Kreise gedrungen. Daraus erklärt sich auch die Verärgerung und Verbitterung größerer Massen. Unzufriedenheit und Verdrossenheit, das ist nicht der Boden, auf dem Tatkraft erweckt wird. Wir sollten uns daran gewöhnen, vom Staate nicht mehr zu fordern, als er nach dem materiellen Maße seiner Kräfte zu leisten vermag. Wir müssen das richtige Maß wieder gewinnen und lernen, uns nach der Decke zu strecken. Der Finanzminister soll vorsichtig, aber auch misstrauisch sein. Phantasie darf er keine besitzen!

Das war und ist klar, sachlich, treffend gesprochen. Sparsamkeit, Sparsamkeit am rechten Orte ist und muß die Parole sein. Dann wird es auch möglich sein, Sachsen wieder zur alten Blüte seiner Finanzen zurückzuführen und ihm noch die von Sr. Erzengel dem Herrn Finanzminister gewünschte Selbständigkeit seiner Eisenbahnen zu erhalten. Die Etatsrede des Herrn Ministers war eine Tat.

Die Zustände in Transvaal.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ in Amsterdam veröffentlicht einige Privatberichte aus Johannesburg, welche die dortigen Zustände, so wie die in ganz Transvaal als geradezu verzweifelt bezeichnen. Der Briefschreiber behauptet, daß er bereits fünfmal briefliche Schilderungen der Lage an Freunde in Holland abgefaßt habe, von denen jedoch nicht ein einziges Schreiben an den Empfänger gelangt sei. Die Briefzensur werde noch immer in der schärfsten Weise gehandhabt. Jeder Brief, der nicht an Personen gerichtet sei, die man als „englisch-loyal“ kenne, wandere ins Bureau des Zensurs und werde dort geöffnet. Die in Transvaal erscheinenden holländischen Zeitungen, besonders „Das Land“ dürften nicht in einem Exemplare die Grenze überschreiten, da die englische Post jedes für das Ausland bestimmte Exemplar vernichte. Die jetzigen Berichte hatte der Schreiber einem sicheren Reisenden mit gegeben, der sie persönlich an Vor eines deutschen Postdampfers brachte. Der Verfasser erzählt dann, wie er durch eine Anzahl der kleinen Boerenstädte kam. Dort fand er ein betrügendes Gland, daß ganze Familien Monate lang nichts anderes als ein wenig Maisbrot, hergestellt aus halb verdorbenen Früchten, verzehren konnten. Vielfach befaßen die Bewohner nicht einmal Salz, geschweige denn „Luxusartikel“, wie Kaffee, Zucker und Fleisch. Das Gland in Johannesburg sei ebenso unbeschreiblich. Tausende von Europäern würden gegenwärtig froh sein, wenn sie als Arbeiter in den Goldminen ihr tägliches Brot verdienen könnten. Aber die Minenbesitzer wollten keine weißen Arbeiter und treiben durch das Stillstehen aller Betriebe die Not bis aufs höchste, nur um auf diese Weise der Regierung, die Erlaubnis zur Einföhrung chinesischer Arbeiter abzuwingen. Der Schreiber schließt mit der Erklärung, es sei heute in ganz Johannesburg kaum noch ein Tugend Personen zu finden, welche aus

wirklicher Ueberzeugung an die Zukunft der englischen Herrschaft in Transvaal glauben. Das Gland sei bereits ein solches geworden, daß selbst große Opfer von englischer Seite eine Besserung nicht herbeiföhren könnten.

Rundschau.

— Der neue Reichsetat balanziert mit mehr als 2 Milliarden 460 Mill. Mark. Er weist einen rechnungsmäßigen Fehlbetrag von 50 1/2 Millionen Mark auf.

— Das Deutsche Reich feiert soeben ein denkwürdiges Jubiläum, denkwürdiger und inhaltsreicher als so viele, deren Feiern wir mit erlebt. Der millionste Rentner ist dieser Tage geschaffen worden. In der kurzen Spanne Zeit, die seit dem Erlaß des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes verfloßen — es sind knapp 13 Jahre —, ist schon einer Million Arbeiter die Last des Alters oder der verringerten Erwerbsunfähigkeit durch Zahlung von Renten erleichtert worden. Gestalt wurden im Jahre 1902 insgesamt 111,2 Mill. Mark.

— Für ein Land in Hand-Behen der Freisinnigen mit den Sozialdemokraten hat sich der Reichstags-Abgeordnete Müller-Meiningen (fr. Wpt.) ausgesprochen.

— Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Herzfeld wurde wegen Wahlbetrugs von der 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu 14 Tage Gefängnis verurteilt. Dem Angeklagten waren zwei selbständige Verträge gegen den betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuchs zur Last gelegt worden. Er hatte sich am 16. Juni in Kottbus an der Reichstagswahl beteiligt und am 25. Juni bei der Stichwahl in Berlin gewählt.

— Unsere aktive Schlachtflotte, die in der vergangenen Woche in der Dillsee übte, hält sich jetzt in den dänischen und norwegischen Gewässern auf, von wo sie am Sonnabend nach Kiel zurückkehrt. Es ist zum ersten Male seit dem Bestehen der Marine, daß eine so große Flotte im Winter eine vierzehntägige Uebung macht; sie besteht aus acht Linien Schiffen, vier Kreuzern, zehn Kreuzern und zwei Torpedobootdivisionen.

— Das Urteil im Skovicka-Prozess ist rechtskräftig geworden. Die Meldung, der Geburtschein des kleinen Parca Meyer sei in Krakau abhanden gekommen, trifft nicht zu.

— Berlin. Der Inhaber eines hiesigen Manufakturwarengeschäfts Salomon Beseffsky ist mit Hinterlassung von 150 000 Mark Schulden verstorben. Der Konkurs ist beantragt worden, es ist aber keine Masse da.

— Ueber das Magdeburger Stadttheater wurde wegen der Aufföhrung von Bretzkeins „Japanstreich“ der Militärkongst verhängt.

— Bremen. Die größte Ladung Kessel, die jemals von Newyork verschifft wurde, überbringt der in Bremerhaven eintreffende Dampfer „Main“ des Norddeutschen Lloyd. Sie besteht aus 22929 Zählern und 1540 Risten Kessel. Mit dem heute vom Bremerhaven abgehenden Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ führen nach Newyork der kaiserliche Botschafter Baron Speck v. Sternburg, der Erzbischof Silva de Madoocan aus Mexiko mit einer größeren Anzahl Geistlicher, Frau Winterfeld-Berlin und James Gordon Bennett-Newyork.

— Eibersfeld. Die Rottendruckeri von Schlieper und Baum, die seit 75 Jahren hier besteht und seit 50 Jahren unter der jetzigen Firma geführt wird, listete anlässlich dieses Doppeljubiläums hunderttausend Mark teils für die Wittwen- und Waisenkasse ihrer Arbeiter, teils zur Vorverteilung an ihre Beamten und Arbeiter.

— In Baden ist ein Fehlbetrag von über 11 Millionen Mark vorhanden. Die

Zutaten

seiten

Kästen
133.

n-Kästen
75.

Kästen
265.

Kästen
223.

Halter
147.

Kästen
48.

änder
65.

Kästen
0.

Beutel
3.

euheiten.

ste.

llang

Lederbälgen,
Abälgen, =

penköpfen

Ueß.
und Porzellan.

en.
se 30.

vogel,

modern gebauten und
müßl. u. hü. Habes.

Konstruktion.

wert.
rnbogel,
84.

g
lin, Sachsen.

n.
ugellager

metzl. geschützt.

Meter hoch
Stockwerke

Einrichtung
r 15 Kerzen.

Mit Figuren
r. 10. — u. 15. —

Bessere
usstattung u.
größer

Mit Figuren
r. 25. — u. 50. —